
ABRAHAM'S POST

INFOBLATT DER FREUNDE ABRAHAM'S E. V. • HERBST/WINTER 2018/19

Editorial

In den Schuhen des Anderen

Am 8. September 2018 wäre Manfred Görg 80 Jahre alt geworden. Die Freunde Abrahams feiern ihren Gründer und bleibenden geistigen Vater mit zwei Veranstaltungen: Mit dem „Abrahamischen Friedensgebet“, das jährlich im Umfeld des Todestages von Manfred Görg stattfindet († 17.9.2012), und mit der Verleihung des nach ihm benannten Preises für religionsgeschichtliche Forschung und interreligiösen Dialog, der alle drei Jahre vergeben wird. Beides findet am Sonntag, 16.9.2018 statt – siehe Seite 3.

In einem Interview aus dem Jahr 2008, dem auch das Preismotto „Religion verpflichtet zur Offenheit!“ entlehnt ist, untermalt Görg diese Maxime mit der Formulierung: „Man muss lernen, in den Schuhen des Anderen zu gehen“. Es reicht eben nicht, nebeneinander herzulaufen. Es braucht Wertschätzung für die oder den Anderen, solidarisches Interesse an dem, was ihr und ihm kostbar und heilig ist, Empathie für seine und ihre Sorgen und Ängste.

Es reicht eben auch nicht, nur die eigene Religion zu kennen und zu schätzen. Denn dann besteht immer die Gefahr, dass sie für die Bestimmung der eigenen Identität vereinnahmt und dazu missbraucht wird, Grenzen gegen Andere abzustecken. Wer die eigene Religion und ihre Symbole wie ein Feldzeichen vor sich herträgt, darin gleichsam ein Wappen oder eine Fahne sieht, der verehrt damit nicht mehr das absolut Unverfügbare, das den Kern jeder Religion ausmacht, sondern vergöttert letztlich die Interessen der eigenen Gemeinschaft.

Auch das hat Görg in jenem Interview deutlich ausgesprochen: „Es ist unchristlich, Kulturen abzuweisen, die bei uns zu Gast sind und hier zuhause sein möchten.“

Stefan J. Wimmer

Inhalt

• Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.	3
• Reise 2019: Libanon	9
• Veranstaltungen unserer Kooperationspartner	11
• Nymphenburger Gespräche	12
• Münchner Lehrhaus der Religionen	13
• Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger	14
• Berichte – Notizen – Tipps	17
• Berichte über Veranstaltungen	17
• Aus München und Umgebung	23
• Die gute Nachricht	26
• Buchtipps	27
• Impressum / Beitrittsformular	28

FREUNDE ABRAHAMS E. V.

Die **Gesellschaft für religionsgeschichtliche Forschung und interreligiösen Dialog** hat sich zur Aufgabe gesetzt, die interreligiöse Verständigung, insbesondere zwischen den großen monotheistischen Religionen des Judentums, des Christentums und des Islam, auf wissenschaftlicher Basis zu fördern.

Unser Emblem bildet einen aus Palästina stammenden, bronzezeitlichen (2. Jt. v. Chr.) Skarabäus ab, der aus dem Alten Ägypten entlehnte Schöpfungssymbole trägt, wie den Käfer, der die Sonne vor sich her rollt, die Lotospflanzen sowie zwei Schutzschlangen. Es soll die Überzeugung bekunden, dass Gott als Schöpfer allen Lebens auch Garant lebendiger Begegnung ist.



Kuratorium

Delia Dornier-Schlörb, Landesbischof i.R. Dr. Johannes Friedrich und Dorothea Friedrich, Rabbinerin Prof. Dr. Dr. h.c. Eveline Goodman-Thau, Imam Benjamin Idriz, Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Josef Kuschel, Christel Neudeck

Blätter Abrahams

I.d.R. einmal jährlich erscheint unsere wissenschaftliche Zeitschrift „Blätter Abrahams – Beiträge zum interreligiösen Dialog“. Preis: 10 €, für Mitglieder je 1 Heft frei (weitere Ausgaben 5 €); bei Zusendung zzgl. 2 € Versandkosten.

www.freunde-abrahams.de • E-Mail info@freunde-abrahams.de

VERANSTALTUNGSKALENDER

HERBST
WINTER
2018/19

Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.

Zum 80. Geburtstag von und im Gedenken an Manfred Görg

Abrahamisches Friedensgebet 2018

Sonntag, 16. September 2018, 14.00 Uhr

Heilig-Geist-Kirche am Viktualienmarkt (Prälat-Miller-Weg 1) in München

Am 8. September 2018 wäre Manfred Görg 80 Jahre alt geworden. Am 17. September 2012 starb er. Zum dritten Mal laden die Freunde Abrahams in diesem terminlichen Umfeld zu einem die Religionen umfassenden Abrahamischen Gebet ein: Eine spirituelle Veranstaltung, bei der VertreterInnen von Judentum, Christentum und Islam sich im Sinne Manfred Görgs mit Texten aus ihrer jeweiligen Religion auseinandersetzen, mündend in Gebete für den Frieden, Gebete, die wohl alle Anwesenden mittragen können. So wird ein großes Anliegen Manfred Görgs in die Tat umgesetzt. Das diesjährige Thema lautet:

„Das Fremde“

Impulse werden beigetragen von:

Rabbiner Steven Langnas (Israelitische Kultusgemeinde)

Frau Gönül Yerli, M. A. (Islamische Gemeinde Penzberg, Münchner Forum für Islam)

Dr. Hubert Brosseder (Freunde Abrahams)

Dazwischen Zeit zum Nachdenken mit musikalischen Beiträgen aus den Religionen.

Manfred-Görg-Preis 2018

„Religion verpflichtet zur Offenheit“

Festakt mit Preisverleihung und Podiumsdiskussion

Sonntag, 16. September 2018, 17.00 Uhr

Karmeliteraal (ehem. Karmelitenkirche am Promenadeplatz),
Karmeliterstr. 1 in München

Prof. Dr. Dr. Manfred Görg (1938-2012) war langjähriger Ordinarius für alttestamentliche Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der LMU und gehörte zu den herausragenden Proponenten des wissenschaftlich fundierten Dialogs zwischen Christen, Juden und Muslimen in unserer Zeit.



Medaille gestaltet von
Nikos W. Dettmer, 2018

Er gründete 2001 die „Freunde Abrahams – Gesellschaft für religionsgeschichtliche Forschung und interreligiösen Dialog“, die mit dem nach ihm benannten Preis ein hochaktuelles Anliegen ins öffentliche Bewusstsein rücken möchte, das Manfred Görg prägnant in die Worte fasste: **„Religion verpflichtet zur Offenheit!“**.

Der Seniorpreis 2018 geht an **Rabbiner Steven Langnas** für seine Initiative „Münchner Lehrhaus der Religionen“. Steven Langnas ist Rabbiner an der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, amtierte von 1998 bis 2011 als deren Gemeinderabbiner und ist Dozent an der LMU. Mit dem von ihm initiierten „Münchner Lehrhaus der Religionen“ öffnet er neue Wege des Austauschs und des Miteinanders für Juden, Christen und Muslime in unserer Stadt.

Der Juniorpreis 2018 geht an **Benedikt C. Breil** für seine Seminararbeit „Symbolische Handlungen im christlich-islamischen Dialog“. Benedikt Breil hat als Schüler am Gisela-Gymnasium im W-Seminar „Islamische Philosophie“, betreut von Oberstudienrätin Eva Straub-Kölcze, in überzeugender Weise Inhalte und Anliegen der Freunde Abrahams bearbeitet und ein Zeichen für einen lebendigen interreligiösen Dialog an seiner Schule vorgelegt.

Ein Sonderpreis geht 2018 an **Gönül Yerli** für ihre Masterthesis „Der Islam als Partner in der interreligiösen Praxis und sein Beitrag zum Gemeinwesen am Beispiel des Zusammenlebens in Penzberg“ und ihr langjähriges Engagement für den interreligiösen Dialog. Frau Gönül Yerli hat mit ihrer Abschlussarbeit im Masterlehrgang „Interreligiöser Dialog: Begegnung von Juden, Christen und Muslimen“ an der Donau-Universität Krems, geleitet von PD Mag. Dr. Ernst Furlinger, ein anschauliches Zeugnis aus islamischer Perspektive für das gelingende Miteinander in der oberbayerischen Kleinstadt Penzberg vorgelegt. Ihr vielfältiges persönliches Engagement reicht weit darüber hinaus und kommt seit vielen Jahren auch in München dem besseren Kennenlernen und friedlichen Miteinander der Religionen zu Gute.

Wir freuen uns besonders, dass somit 2018 als Preisträger/in ein jüdischer Rabbiner, eine muslimische Theologin und ein christlicher Schüler gewonnen werden konnten, und empfinden das als besonders schönes und stimmiges Zusammentreffen.

Anmeldung zur Preisverleihung erbeten unter info@freunde-abrahams.de oder Tel. 089/15881260.

***Ein Hinweis in eigener Sache:** Bei den nachfolgenden Veranstaltungen sind noch nicht alle Räume bestätigt. Um bei etwaigen Änderungen auf dem Laufenden zu bleiben, ist der einfachste Weg für Sie, zu unseren Rundmailempfängern zu gehören. Sollten Sie das noch nicht in die Wege geleitet haben, so ist das am schnellsten unter dem Link <http://www.freunde-abrahams.de/impressum/> zu erledigen!*

Libanon

Informations- und Vorbereitungsabend zur nächsten Reise der Freunde Abrahams (24.4.-1.5.2019)

mit Mohamad Saleh und Stefan Jakob Wimmer

Dienstag, 18. September 2018, 19.00 Uhr

Restaurant „Cardamom“, Gabelsbergerstr. 50 in München
(Eintritt frei)

Ein Abend über den Libanon, mit einer Fülle von Informationen und Eindrücken und mit libanesischer Küche – der besten des Orients. Für Interessierte an der Reise, am Land an sich, oder eben an der Küche!

Zur Reise selbst siehe unten Seite 9.

The „Ways of Horus“ in North Sinai The Ancient Landbridge between Egypt and the Levant

Vortrag von Prof. em. Dr. Eliezer Oren, Ben-Gurion-Universität Beer-Sheva
in englischer Sprache

Donnerstag, 27. September 2018, 18.15 Uhr

Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, Gabelsbergerstr. 35 in München
(Eintritt frei)

In den Jahren 1972 bis 1982 führte die Ben-Gurion-Universität umfangreiche archäologische Erkundungen im nördlichen Sinai durch, zwischen Gaza und dem Suez-Kanal. Mehr als 1300 Fundstätten wurden dabei dokumentiert, von der prähistorischen bis zur osmanischen Epoche. Der Vortrag behandelt die Erkenntnisse zur pharaonischen Verwaltung des Sinai und zu den wirtschaftlichen und kulturellen Interaktionen Ägyptens mit der Levante im Neuen Reich.

Prof. Eliezer Oren leitete die israelischen Grabungen an der Nordküste des Sinai. Er ist heute Emeritus an der Abteilung für Bibel, Archäologie und Alter Orient an der Ben-Gurion-Universität des Negev, Beer-Sheva. Er lehrte unter anderem an den Universitäten in Harvard, New York, Paris, Heidelberg.

Eine Veranstaltung der Freunde Abrahams in Kooperation mit dem Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst.

Ikonen – Fenster der Ewigkeit – Vorbilder für Menschen

Vortrag und Führung von Archimandrit Peter Klitsch

Dienstag, 23. Oktober 2018, 19.00 Uhr

St. Salvator, Salvatorstr. 17 in München (Anfahrt: U Odeonsplatz)

Eintritt frei, Spenden willkommen

Die orthodoxen Kirchen verehren die Ikonen und die darauf abgebildeten Heiligen Personen als Träger der unsichtbaren Gnade Gottes. Die strenge byzantinische Ikonographie soll diese unsichtbare Gnade Gottes den Menschen offenbaren und zur Anteilnahme an der Heiligkeit aufrufen.

Die heiligen Ikonen sollen also die Gläubigen ermutigen, den Weg vom Bild zur Ähnlichkeit Gottes hin weiter zu gehen, wie es die Heiligen Personen auf den Ikonen getan haben und deshalb verherrlicht wurden. Anhand von Beispielen wird die Spiritualität und Mystik der Ikonen als „Bücher der Analphabeten“ erläutert und beschrieben.

Archimandrit Peter Klitsch ist Pfarrer der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde Verklärung des Erlösers zu München (Salvatorkirche).

Haupt
vortrag

Der Freistaat und die Religion(en) Bayern – christlich, säkular oder multi-religiös?

Vortrag von Dr. Johannes Friedrich, Landesbischof i. R.

Montag, 29. Oktober 2018, 19.00 Uhr

Karmelitersaal, Ehem. Karmelitenkirche, Karmeliterstr. 1/Promenadeplatz

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €)

2018 werden in Bayern zwei große Jubiläen gewürdigt: Am 26. Mai 2018 jährte sich der Erlass der ersten bayerischen Verfassung zum 200. Mal. Am 8. November 2018 feiert der Freistaat Bayern seinen 100. Geburtstag. Heute garantiert die bayerische Verfassung, wie das deutsche Grundgesetz, Religionsfreiheit.

Welche Rolle hat Religion – und haben die verschiedenen Religionen – heute in Bayern, und warum bleiben sie wichtig für den säkularen Staat? Welches Verhältnis pflegen die Religionen untereinander? Ist der interreligiöse Dialog in Bayern Realität oder Utopie?

Dr. Johannes Friedrich war Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern von 1999 bis 2011. Er ist, zusammen mit seiner Frau Dorothea, Mitglied im Kuratorium der Freunde Abrahams.

Eine Veranstaltung der Freunde Abrahams in Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie, dem Fachbereich Dialog der Religionen des Erzbischöflichen Ordinariats und dem Münchner Forum für Islam.

Die arabische Bibel: Neue Quellen, neue Fragen, neue Forschungsansätze

Vortrag von Prof. Dr. Ronny Vollandt, LMU

Mittwoch, 7. November 2018, 19.00 Uhr

St. Ludwig, Pfarrsaal, Ludwigstr. 22 in München (U3/6, Universität)

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €)

In den islamisch geprägten Kulturräumen des Mittelalters entstanden bedeutende Übersetzungen der Bibel ins Arabische, sowohl von jüdischen wie auch von christlichen Gemeinschaften. Arabische Christen, aber ebenso etwa die kleine Gemeinschaft der Samaritaner in Palästina/Israel, verwenden sie bis heute.

Dennoch wurden die arabischen Versionen des Alten und des Neuen Testaments, zu denen bisweilen apokryphe Bücher hinzukommen, in der Forschung wenig beachtet. Professor Vollandt, der unter anderem an der Hebräischen Universität Jerusalem Arabisch studiert hat, ist seit 2015 Professor für Judaistik an der LMU. Ihm ist maßgeblich zu verdanken, dass hier ein neues Forschungsfeld Konturen annimmt, die er uns in seinem Vortrag skizzieren wird.

Im Anschluss wird es wieder die Gelegenheit zu ABRAHAM'S TREFF in einer nahe gelegenen Gaststätte geben.

**Abrahams
Treff**

Die Weihnachtsgeschichte des Korans erleben

Ein Abend zum Zuhören und Mitmachen mit Matthias Hofmann und Gönül Yerli

Donnerstag, 13. Dezember 2018, 19.00 Uhr

Spiritueller Zentrum St. Martin, Arndtstraße 8 in München

(U1/U2 Fraunhoferstraße oder Bus 132/58 Baldeplatz; Eintritt frei)

Nicht nur das Neue Testament, auch der Koran erzählt von der wundersamen Geburt Jesu. Diese Erzählung ist anders als die Erzählungen von Lukas und Matthäus, aber in vieler Hinsicht auch ähnlich:

Sie sprach: «Wie soll ich einen Knaben bekommen, da mich noch kein Mann berührt hat und ich auch keine Dirne bin?»

Er sprach: «So spricht dein Herr: «Das ist für mich ein Leichtes.»»

An diesem Abend wollen wir die Weihnachtsgeschichte des Korans nicht nur hören, sondern sie erleben. Angelehnt an das Stilmittel des Bibliologs (ein Weg, in der Bibel zu lesen und dem Gelesenen aktiv nachzuspüren) werden wir in diesen Text eintauchen, seine unglaubliche Tiefe ausloten und sie von innen heraus lebendig werden lassen.

Freuen Sie sich auf eine wunderbare Einstimmung auf das bevorstehende Weihnachtsfest, für Christen wie für Muslime.

Hinweis: Die Veranstaltung „Die Weihnachtsgeschichte des Korans erleben“ wird in gleicher Weise am Dienstag 4. Dezember 2018 um 19 Uhr im Islamischen Forum Penzberg (Bichler Str. 15) durchgeführt.

Gott als Gesetzgeber?

Die rechtliche Dimension in den Religionen

Vortrag von Prof. Dr. Burkhard Josef Berkmann, LMU

Montag, 14. Januar 2019, 18.15 Uhr

Hauptgebäude der LMU, Raum A 014, Geschwister-Scholl-Platz 1 in München
(Eintritt frei, Spenden willkommen)

Jüdisches Recht im Zusammenhang mit der Beschneidungsdebatte, islamisches Recht in der Diskussion um Burka-Verbot oder das Schächten von Tieren, das Recht christlicher Kirchen bei Bischofsernennungen oder Fragen des kirchlichen Arbeitsrechts – zunehmend wird wahrgenommen, dass die Religionen nicht nur eigene Kulte, Glaubenslehren, heilige Schriften und Formen von Spiritualität haben, sondern oft auch eigene Rechtsvorschriften. Diese verlangen von den Gläubigen ein bestimmtes Verhalten, das in einer religiös vielfältigen Gesellschaft leicht mit dem Verhalten anderer in Konflikt kommen kann. Um die gegenseitige Verständigung zu fördern, ist es notwendig, über die unterschiedlichen Rechtsvorschriften Bescheid zu wissen und ihre Bedeutung zu verstehen. Sind sie von Gott erlassen und unveränderlich oder menschliches Produkt und anpassungsfähig? Aus welchen Quellen schöpfen die Religionen ihre Rechtsnormen? Gibt es gemeinsame Rechtstraditionen unter den abrahamitischen Religionen?

Burkhard Berkmann ist seit 2016 Professor für Kirchenrecht an der LMU München. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört das interne Recht der Religionen.

Literaturempfehlung: Burkhard Josef Berkmann, Internes Recht der Religionen. Einführung in eine vergleichende Disziplin, Stuttgart Kohlhammer 2018, ISBN 978-3-17-034034-3

Vorankündigungen

Mitgliederversammlung 2019

Die 17. ordentliche Mitgliederversammlung wird am Dienstag, 19. März 2019 um 19.00 Uhr im Haus der Kulturinstitute (Kath.-v.-Bora-Str. 10) stattfinden. An die Mitglieder ergeht gesonderte Einladung. Wir freuen uns über Ihr zahlreiches Erscheinen.

**Abrahams
Treff**

Im Anschluss wird es wieder die Gelegenheit zu ABRAHAMS TREFF in einer nahe gelegenen Gaststätte geben.

LIBANON

Begegnungs- und Studienreise

24.4.-1.5.2019

Das kleine Land an der Levanteküste ragt nicht nur landschaftlich heraus: hinter den Stränden steigen Berge mit biblischen Zedernwäldern über 3000 Meter hoch auf. Dazwischen weite und enge Täler, in denen sich die Vielfalt der Kulturen des Orients auf engstem Raum verdichtet.

Unser langjähriges Mitglied Mohamad Saleh, Ehemann von Yvonne Baur-Saleh (2. Vorsitzende der Freunde Abrahams), stammt aus dem Libanon und wird uns bei dieser Begegnungs- und Studienreise das bunte Gewebe aus Maroniten, Schiiten, Sunniten, Drusen, Armeniern und manch anderen, die zusammen die Identität des ebenso außergewöhnlichen wie wunderschönen Landes ausmachen, authentisch und persönlich nahebringen. **Ein Schwerpunkt der Reise liegt auf Gesprächen und Begegnungen mit teilweise hochkarätigen VertreterInnen der Zivilgesellschaft, Kultur, Religion und Politik.**

Prof. Wimmer wird das Vermächtnis von Phöniziern und Kanaanäern anhand der Quellen des Alten Orients und der Bibel vermitteln.

Wir planen sechs Übernachtungen in einem ****Hotel in zentraler Lage in Beirut sowie eine Übernachtung in einem der maronitischen Klöster im malerischen Wadi Qadisha. Tagesausflüge führen uns nach Byblos, Tripolis, zu den Zedernwäldern im Libanongebirge, zu den legendären Tempelruinen von Baalbek in der Bekaa-Ebene, in die von Armeniern bewohnte Stadt Anjar, nach Beit ed-Din im Drusengebiet, im Süden des Landes nach Tyros und Kana und in das Heimatdorf der Familie Saleh.

Zur Vorbereitung, auch um Fragen aller Art und mögliche Sorgen mit Blick auf die politische Situation auffangen zu können, findet **am 18.9.2018 ein Vorbereitungsabend** für die Reise statt, der allen Interessierten offen steht (siehe oben Seite 5).

Reisepreis: 1.480 € (280 € EZ-Zuschlag).

Die Ausschreibung wird auf Anforderung zugeschickt und ist natürlich auch beim Vorbereitungsabend erhältlich. Die Reise ist seit Herbst 2017 angekündigt und bei Redaktionsschluss nahezu ausgebucht; bei mehr als 25 TN wird eine Warteliste eingerichtet.

Studientag

Die Freunde Abrahams erweitern ihr spirituelles Angebot. Schon jetzt möchten wir Sie einladen, sich dazu Zeit zu nehmen! Im Mai 2019 findet in München ein biblischer Studientag statt, der im interreligiösen Gespräch den Christen ganz neue Einsichten eröffnen kann. Herzlich dazu eingeladen sind nicht nur die Mitglieder der Freunde Abrahams, sondern alle am Thema Interessierten.

„Das Neue Testament mit jüdischer Brille lesen“

Studientag mit Pater Dr. Christian Rutishauser SJ

Samstag, 18. Mai 2019, ca. 10 bis 17.30 Uhr

Der Ort wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Immer mehr setzt sich die Überzeugung durch, dass die Entstehung des rabbinischen Judentums und des Christentums einen Jahrhunderte langen Prozess darstellt. Dabei sind die Trennlinien oft nicht so klar, wie dies aus heutiger Perspektive erscheint. Die meisten Texte des Neuen Testaments sind auf jeden Fall im Rahmen des jüdischen Glaubenshorizonts entstanden. Sie spiegeln einerseits die Auseinandersetzung um die jüdische Erneuerungsbewegung wieder, die Jesus von Nazareth initiierte. Andererseits stellen sie Dokumente der jüdisch-messianischen Bewegung dar, die sich nach der Auferweckung Jesu rasch an die Gottesfürchtigen aus den Heidenvölkern wandte und sich unter ihnen ausbreitete. Aus der Perspektive der Kreuzigungs- und Auferstehungserfahrung wurde dann auch die Tempelzerstörung in Jerusalem im Jahre 70 unserer Zeitrechnung verarbeitet und gedeutet. So durchdringt nicht nur die Passion Jesu, sondern auch diese „zweite Gottesverlust-Erfahrung“ das ganze Neue Testament.

An diesem Tag werden ausgewählte Passagen aus dem Neuen Testament als „jüdische Schriften“ gelesen, die darum ringen, wie Gott in der Geschichte seines Volkes und aller Völker gegenwärtig ist. Eine antijudaistische Lektüre des Neuen Testaments ist in dieser Perspektive nicht mehr möglich. Vielmehr eröffnet sich ein vertieftes theologisches Verständnis. – Kurzvorträge, gemeinsame Lektüre und Gespräche.

Teilnehmerzahl: max. 30 Personen

Eine Kooperation mit dem Münchner Bildungswerk e. V.; Anmeldewege und Kosten werden in der nächsten Abrahams Post bekanntgegeben.

Veranstaltungen unserer Kooperationspartner

„Versöhnung schaffen“

Friedensgebet des „Rates der Religionen“ 2018

Montag, 15. Oktober 2018, 19.00 Uhr

Fußgängerzone vor St. Michael, Neuhauser Str. 6 in München

Unter dem Motto „Versöhnung schaffen“ veranstaltet der Münchner Rat der Religionen ein Friedensgebet in der Münchner Fußgängerzone. Die Religionsgemeinschaften wollen mit dem Gebet ein gemeinsames Zeichen gegen Hass und Gewalt setzen und sich zu Frieden und Versöhnung bekennen. Das Friedensgebet findet inzwischen im fünften Jahr statt.

Dem 2016 gegründeten Rat der Religionen in München gehören neben VertreterInnen der Religionsgemeinschaften von Christen, Juden, Muslimen, Aleviten, Buddhisten und Bahai auch die Freunde Abrahams an.

Im Fluss der Dinge

Hermann Hesse und Bertold Brecht im Dialog mit Buddha, Laotse und Zen

Buchvorstellung mit Prof. Dr. Dr. h.c. Karl-Josef Kuschel

Mittwoch, 17. Oktober 2018, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie München, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 8,- € (erm. 7,- €)

„Auf der ganzen Welt gibt es nichts Weicheres und Schwächeres als das Wasser. Und doch in der Art, wie es dem Harten zusetzt, kommt nichts ihm gleich“ (Taoteking).

Hermann Hesse und Bertold Brecht sind beide weltberühmte deutschsprachige Dichter des 20. Jahrhunderts, und sie verbindet – so verschieden Leben und Werk beider auch sind – das Interesse an der geistigen Welt Indiens, Chinas und Japans. Ein Dialog mit den großen Gestalten aus der Welt Asiens, mit Buddha und Laotse, hat sich in beider Werk Ausdruck verschafft. Und beide beherrschen, auch wenn die Ergebnisse unterschiedlich ausfallen, die besondere Kunst der Anverwandlung des Fremden ins Eigene.

Eine Veranstaltung der Evangelischen Stadtakademie München in Kooperation mit den Freunden Abrahams.

Anmeldung erbeten unter info@evstadtakademie.de oder Tel. 089/5490270



Nymphenburger Gespräche

Seit 2007 finden im Rahmen der NYMPHENBURGER GESPRÄCHE Veranstaltungen zum interkulturellen und interreligiösen Dialog statt. Sie werden unter der Schirmherrschaft S.K.H. Herzog Franz von Bayern von Mitgliedern des Interkulturellen Dialogzentrums München (IDIZEM), der Freunde Abrahams, der Evangelischen Stadtakademie, Pax Christi und der Stelle für interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München organisiert.

Aktuell:

Schalom und Salam

Wider den islamisch verbrämten Antisemitismus

Vortrag von Dr. Muhammad Sameer Murtaza, Islam- und Politikwissenschaftler, Philosoph und Buchautor, Stiftung Weltethos

Montag, 10. Dezember 2018, 19.30 Uhr

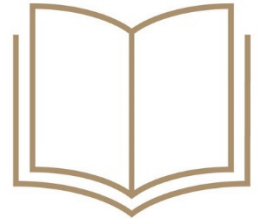
Jüdisches Museum München, St.-Jakobs-Platz 16

Teilnahmegebühr: 10,- € (erm. 5,- €)

Anmeldung erbeten: info@evstadtakademie.de

Muhammad Sameer Murtaza spricht sich unmissverständlich gegen jeden Versuch aus, Antisemitismus aus dem Koran heraus begründen zu wollen und fordert eine radikale Selbstkritik der Muslime. Leidenschaftlich und mit den Mitteln der wissenschaftlichen Interpretation plädiert er – immer auf der Grundlage des Korans – für eine Annäherung der Bruderreligionen Judentum und Islam. Die Stimme eines ebenso gläubigen wie gelehrten und weltoffenen Muslims, die gerade in Zeiten eines verstärkten islamisch verbrämten Antisemitismus im deutschsprachigen Raum weite Beachtung verdient.

Münchener Lehrhaus der Religionen



Neue Wege des gemeinsamen Lernens

Auf Initiative von Rabbiner Steven Langnas, der von 1998 bis 2011 Gemeindefürsprecher der IKG war, stellen ReferentInnen jüdische, christliche und islamische Quellentexte vor und diskutieren mit den Teilnehmenden. Damit spezialisiert sich das Lehrhaus auf ein für München neues Format des gemeinsamen Lernens. Als Freunde Abrahams unterstützen wir das Angebot und freuen uns über gemeinsame InteressentInnen.

Neben Rabbiner Langnas gehören Gönül Yerli, Ralph Deja, Marion Haas-Pennings und Dr. Norbert Reck dem Organisatorenteam an. Das Lehrhaus arbeitet unabhängig von kirchlichen und anderen institutionellen Strukturen auf Spendenbasis.

Die Veranstaltungen finden 14-tägig dienstags statt und sind für die Teilnehmenden kostenlos. Falls nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Historicum der LMU statt, Schellingstr. 12, Raum K 022. Beginn ist jeweils um 18.30 Uhr.

Die Einzeltermine und weitere Informationen zum Lehrhaus finden Sie auf www.muenchner-lehrhaus.de und www.facebook.com/muenchnerlehrhaus

Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger

Die Tegernseer Haggadah: jüdisch. – christlich? – einzigartig!

Vortrag von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer, Bayerische Staatsbibliothek,
im Rahmen der „46. Tegernseer Woche – Brauchtum und Kultur im Tegernseer Tal“

Montag, 24. September 2018, 19.30 Uhr

Kath. Pfarrzentrum Quirinal, Seestr. 23 in Tegernsee

Teilnahmegebühr: 10 €

Seit sie aus dem Benediktinerkloster Tegernsee an die Bayerische Staatsbibliothek kam, gehört die spätmittelalterliche Handschrift mit der Signatur Cod.hebr. 200 wegen ihrer prächtigen Ausstattung zu den Kostbarkeiten ihrer Hebraica-Sammlung. Erst jüngst legen die Ergebnisse jahrelanger Forschung mehrerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den USA, Israel und Deutschland aber nahe, dass atypische Illuminationen aus offenbar christlicher Hand die Textsammlung zum jüdischen Pessachfest anti-jüdisch umdeuten und das jüdische Sedermahl auf die Eucharistie hin interpretieren.

Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer, Fachreferent für Hebraica an der Bayerischen Staatsbibliothek, stellt die einzigartige Handschrift vor und versucht eine Einordnung der aufsehenerregenden neuen Erkenntnisse.

Veranstalter: Stadt Tegernsee

Informationen zum Kartenverkauf über die Touristeninformation Tegernsee:
08022/9273862

Interreligiöser Dialog – Christentum & Islam

Vortrag und Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer (Freunde Abrahams), Torsten Bader (Pfarrer in Aschheim und Feldkirchen), Ahmad Popal (Imam in München)

Freitag, 28. September 2018, 18.00 Uhr (Einlass)

Jugendzentrum, Hauptstr. 35 in Kirchheim bei München (Eintritt frei)

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen Christentum und Islam? Wie passt dies zur aktuellen politischen und medialen Debatte? Was können wir daraus für das Zusammenleben der Menschen beider Religionen in Deutschland lernen? Und ist Religion überhaupt noch zeitgemäß?

Diese und viele weitere Fragestellungen werden in einem Vortrag und einer Podiumsdiskussion thematisiert. Es gibt auch ausreichend Zeit für Ihre Fragen und Kommentare!

Veranstalter: Gemeinde Kirchheim bei München

Heilige Schrift(en) und Archäologie

Vortrag von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer, Freunde Abrahams

Montag, 12. November 2018, 19.30 Uhr

Karmelitenkloster Reisach, Klosterweg 20 in Reisach

(Eintritt frei)

„Und die Bibel hat doch recht!“, behauptet ein viel beachteter Buchtitel (Werner Keller). Wie war das wirklich mit den Mauern von Jericho? Hat der Auszug aus Ägypten so stattgefunden, wie ihn die Bibel, aber auch der Koran schildern? Wie geht der Koran eigentlich mit der Geschichte Israels um?

Die sogenannte „Biblische Archäologie“ hat sich schon lange von dem Anspruch gelöst, das Geschichtsbild der Bibel verifizieren zu wollen. Welche Übereinstimmungen gibt es dennoch, und wie sind die Divergenzen zu bewerten? Was ergibt sich aus dem Befund der Archäologie für das Verständnis von Hebräischer Bibel, Neuem Testament und Koran?

Veranstalter: Karmelitenkloster Reisach, Pfarrverband Brannenburg-Flintsbach, Bildungswerk Rosenheim e. V. und Evangelisches Bildungswerk Rosenheim-Ebersberg e. V.

Religion, Politik und Alltag in christlich oder muslimisch geprägten Gesellschaften

Gesprächsrunde mit Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer (Freunde Abrahams) und VertreterInnen der Muslime, der Politik und der Medien

Dienstag, 20. November 2018, 19.00 Uhr

Altes Rathaus, Oberer Stadtplatz in Deggendorf

(Eintritt frei)

Es hat sich viel verändert in den letzten Jahren: die Stimmung in der Gesellschaft ist gereizter, unsere islamischen Mitbürgerinnen und Mitbürger erleben Ablehnung im Alltag, die Ihnen in dieser Form seit ihrer Ankunft in Deutschland als „Gastarbeiter“ unbekannt war. Was ist zu tun, um in unserer Gesellschaft mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Gruppen im Einklang leben zu können? Wieviel gegenseitige Rücksichtnahme und Anpassung ist sinnvoll und erforderlich?

In einer Gesprächsrunde aus Vertretern der Religionen Christentum und Islam, der Politik und des gesellschaftlichen Lebens wollen wir einen interreligiösen Dialog führen und diesen Fragen nachgehen.

Veranstalter: VHS Deggendorfer Land in Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Martin, der evangelischen Kirchengemeinde, dem Migrationsbeauftragten der Stadt Deggendorf und der türkisch-islamischen Gemeinde DITIB Deggendorf.

Wir schreiben Ägyptisch!

Wie Hieroglyphen funktionieren und was aus ihnen geworden ist

Wochenendseminar mit Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer im Schloss Fürstenried mit Besuch des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst München

Freitag, 25. Januar 2019, 18.00 Uhr bis Samstag, 26. Januar 2019, ca. 17.00 Uhr
Schloss Fürstenried, Forst-Kasten-Allee 103 in München

Wenn Menschen es mit etwas ganz Unleserlichem zu tun bekommen, sagen sie gerne „Das sind Hieroglyphen für mich“. Dabei ist die Schrift der alten Ägypter gar nicht so schwer zu verstehen. Hinter dem Vorhang des Geheimnisvollen lässt sich mit ihr sogar spielen. Und nicht nur das: Die Hieroglyphen sind eigentlich nicht ausgestorben. Sie leben fort und sind verbreiteter als je zuvor. Aus ihnen ist nämlich – über einige Umwege – das moderne Alphabet entstanden, in dem auch diese Zeilen gedruckt sind.

Die Teilnehmenden werden einfache Textpassagen entziffern und selbst schreiben lernen; beim Besuch des Ägyptischen Museums erleben wir, wie Schrift und Kunst ineinander überfließen.

Wir werden die Ästhetik und Funktionalität der ägyptischen Bilderschrift verstehen lernen und dabei tief in eine Gedankenwelt und Weltsicht eintauchen, die über vier Jahrtausende lang eine Hochkultur getragen und auch uns heute noch eine Menge zu sagen hat. Und wir werden sehen, wie aus einer Kuh ein A und aus einem jubelnden Menschen ein E werden konnte.

Veranstalter: Bildungszentrum Freising der Erzdiözese München und Freising

Anmeldung und nähere Information über www.bildungszentrum-freising.de, Tel. 08161/181-2120

BERICHTE – NOTIZEN – TIPPS

Berichte über Veranstaltungen

Kampf gegen Armut und Klimawandel: Schafft das die Demokratie?

zum Vortrag „Ethik der Globalen Teilhabe bei Papst Franziskus und Amartya Sen“ – von Judith Fröhlich

Kann Klimaschutz gelingen, wenn Millionen von Armen in die Mittelschicht aufsteigen und dadurch Konsum und Energieverbrauch ansteigen? Und macht die langwierige Konsenssuche in einer Demokratie den weltweiten Kampf gegen Armut und Klimawandel nicht derart langsam und umständlich, dass man an der Sinnhaftigkeit von Teilhabe zweifeln muss? In den letzten Jahren ist das Ideal der demokratischen Teilhabe wieder verstärkt unter Rechtfertigungsdruck geraten, und zugleich mehren sich die Zweifel, ob die Herausforderungen des Klimawandels und globaler Ungleichverteilung in unserem freiheitlichen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem überhaupt gemeistert werden können.

In einem Vortrag im Pfarrverband Sendling berichtete der Biologe und Volkswirt Stefan Einsiedel, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Globale Fragen an der Hochschule für Philosophie, über die Ergebnisse seiner Doktorarbeit zu diesem Themenkomplex. Dabei schilderte Einsiedel zunächst die Schwierigkeiten des Nobelpreisträgers Amartya Sen, die Wichtigkeit der Teilhabe, von der dieser aus verschiedensten Gründen zutiefst überzeugt ist, mit empirischen Daten zu belegen. Sens Argumente kreisen dabei um zwei Wirkungsdimensionen der demokratischen Teilhabe: „Wissen“ (freier Wettbewerb der Ideen und Kandidaten, mehr Geld für breite Bildung in freien Demokratien, weniger Fehlinvestitionen durch öffentliche Kritik und freien Informationsfluss) und „Gerechtigkeit“ (weniger Korruption und höhere Rechtssicherheit in funktionierenden Demokratien, breitere Verteilung von Vermögen und Produktionsfaktoren, Vermeidung von Revolutionen durch die Möglichkeit geordneter Regierungswechsel). Doch auch so manche gutorganisierte Diktatur schafft erstaunliche Wachstumsraten, so dass der Wirtschaftswissenschaftler Sen schon früh versuchte, die Teilhabe auch ethisch als etwas, das „zutiefst dem Wesen des Menschen entspricht“, zu begründen.

An dieser Stelle spannte der Referent den Bogen zur Ethik von Papst Franziskus, der aktuell eine „Re-Aktualisierung“ der katholischen Soziallehre vornehme, viele Gedanken und Initiativen seiner Vorgänger ebenso wie aktuelle Forschungsergebnisse aufgreife und mit ganz neuer Dringlichkeit in die öffentliche Diskussion einbringe. Die Wirtschafts- und Gesellschaftskritik von Papst Franziskus werde dabei häufig missverstanden und dieser in oberflächliche Kategorien wie „Anti-Kapitalist“, „Papst der Armen“ oder „Peronist“ eingeordnet, die dem tief spirituellen und ganzheitlichen Blick des Papstes nicht gerecht würden. Bereits in den frühen Werken des späteren

Papstes zeige sich sein Bemühen, jedem einzelnen Menschen individuell gerecht zu werden, sowie eine tiefe Betroffenheit über die „Verkümmerung und Korruption von Seelen“, die aufgrund von äußeren Umständen oder aufgrund ihres eigenen Egoismus ihr menschliches Potenzial nicht voll entfalten könnten. In diesem Bemühen um eine „ganzheitliche Entfaltung“ treffen und ergänzen sich die Argumente von Papst Franziskus und Amartya Sen, die der Referent in seinen Forschungen in indischen Slums und Urwalddörfern einem ersten Praxistest unterzog. Dabei zeigte sich die enorme Bedeutung von Bildung und eine besondere Wirkungsweise der Demokratie: Diese fungiere gerade in Entwicklungsländern häufig am ehesten als „Freiheits-Garantin“, die den Einsatz von Hilfsorganisationen und die Selbstbestimmung der Menschen zulasse und damit einer positiven Entwicklung zumindest nicht im Wege stehe. Mit zahlreichen Beispielen schilderte Einsiedel die wachsenden Unterschiede zwischen städtischer und ländlicher Armut und die offensichtliche Bedeutung von Teilhabe und Konsens beim Kampf gegen den Klimawandel – den großen Religionen komme dabei als Verteidiger einer ganzheitlichen Entwicklung des Menschen eine steigende Bedeutung bei.

„Nun sag, wie hast du's mit der Religion?“

Eindrücke vom Kreis der Religionen auf dem Corso Leopold am 4. und 5. Mai 2018 von Yvonne Baur-Saleh, mit Beobachtungen von Dr. Hubert Brosseder und Michael Steinbacher
Katholiken und Bahai, Muslime und Quäker, thailändische Buddhisten und die Freunde Abrahams präsentierten sich mit zehn weiteren Religionsgemeinschaften und Initiativen auf dem Corso Leopold als *Kreis der Religionen*. In den Monaten zuvor hatte sich das eingespielte Team mehrfach getroffen, um die vierte gemeinsame Veranstaltung auf die Beine zu stellen, und am Corporate Design gefeilt, einen Flyer verfasst, das Bühnenprogramm geplant.

Dann war es soweit: Vier weiße Pagoden, an den Dächern mit Wimpeln verbunden, bildeten einen angedeuteten Kreis, und die Religionsgemeinschaften richteten sich ein. Auf unserem Infotisch arrangierten wir heilige Bücher und religiöse Objekte: zum Judentum eine hebräische Bibel, eine Kippa und ein Schofar; eine Bibel, einen Rosenkranz und eine Ikone zum Christentum und zum Islam einen Koran und eine Gebetskette. Dazu gesellte sich eine Sitzstatuette des Imhotep, der im 28. Jh. v. Chr. unter Pharao Djoser als Architekt und Universalgelehrter wirkte und in späterer Zeit von den Ägyptern vergöttlicht wurde. Mit ihm verwiesen wir auf die gemeinsamen Wurzeln der drei Religionen im Alten Ägypten.

Unsere abrahamische Installation erwies sich als beliebtes Fotomotiv, erfreute einen fast blinden Herrn, der die Menora und das Widderhorn mit beiden Händen ertastete und bot reichlich Gesprächsstoff – etwa für ein Ehepaar, das lange am Stand verweilte. Gesprächspartner Dr. Hubert Brosseder, Vorstandsmitglied der Freunde Abrahams, war „verblüfft, wie sehr ganz säkulare Menschen sich mit religiösen Themen beschäftigen. Sie fanden es sehr gut, dass sie am Stand der Freunde

Abrahams in der Bibel blättern konnten, und treffsicher fanden sie die Stellen, die sie besonders interessierten. Sie sagten mir, dass sie fasziniert von Jesus seien, wie er mit dem, was er gesagt und getan hat, das Leben der Menschen erleichtern würde. Ich war auch ein bisschen beschämt, dass sie die Bibelstellen offensichtlich besser kannten als ich, ein gelernter Theologe. Solche Menschen auf dem Corso zu treffen ist wohltuend und macht unsere Teilnahme an diesem Event auch auf diesem Weg äußerst sinnvoll.“

Beim Bibel-Koran-Quiz machten wir ähnliche Erfahrungen. BesucherInnen, die sich ungefragt als „nicht religiös“ outeten, tüftelten ebenso eifrig diskutierend an den Fragen wie praktizierende Christen und Muslime. Interessant waren vor allem jene Textstellen, die sich auf menschliche Werte bezogen, wie die Achtung alter Menschen. Ganz offensichtlich existiert ein Bedürfnis, über Religion, die häufig ins Private verdrängt wird, niederschwellig im öffentlichen Raum ins Gespräch zu kommen. Fordert nicht Jürgen Habermas: „In ihrem öffentlichen Vernunftgebrauch müssen sich säkulare und religiöse Bürger auf Augenhöhe begegnen können.“? Hier, inmitten eines Straßenfestes mit 250 000 Besuchern, scheint dies im Kleinen zu gelingen.

Was den Geist des Projekts *Kreis der Religionen* ausmacht, teilt sich auch ohne verbalen Austausch mit: „Was die Passanten sehen und erleben, sind gläubige Menschen verschiedener Kulturen, die sich den Stand und die Brotzeit teilen, die einander helfen beim Aufbauen und Herrichten“, meint Michael Steinbacher, Pastoralreferent im Pfarrverband Altschwabing und Mitglied der Freunde Abrahams. Nicht nur am Infotisch seiner Gemeinde war er präsent. Ein Katholik, der die muslimischen „Nachbarn“ wegen eines seltsamen Besucherkommentars zum Ramadan verteidigt? Auch das ist der *Kreis der Religionen*.

Einmal erkundete Steinbacher das nördlich von uns gelegene Areal: „Groß aufgemacht sind die Stände und Bühnen jener Gruppierungen, die mit oft recht drastischen Texten und Bildern postulieren, dass es so etwas gar nicht geben kann: friedlich respektvolles Miteinander unterschiedlicher Religionen. Die wortreich vertreten, dass nur unaufgeklärte und naive Menschen religiös sein können. Die dafür kämpfen, Religion zu marginalisieren, am besten ganz abzuschaffen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir uns in unserer Verschiedenheit als *Kreis der Religionen* präsentieren: unspektakulär, aber echt; ohne Polemik, dafür mit Herzblut; mit viel Geduld und einiger Tapferkeit angesichts mancher offensiver oder verletzender Anwürfe.“

Summa summarum blicken wir auf ein sehr gelungenes Wochenende zurück. Die am *Kreis der Religionen* beteiligten Menschen sind als Repräsentanten der Religionspluralität unserer Stadt gut zusammengewachsen.

Die Vorbereitungen für den Corso 2019 beginnen in Kürze. Möge das Projekt ein Segen für München sein, so Gott will!

Ein großer Dank gebührt den StandbetreuerInnen, die Ideen eingebracht, diskutiert und geschleppt haben und allen KollegInnen im *Kreis der Religionen* für die freundschaftliche Zusammenarbeit!

Kein Ende in Sicht

Nachgedanken zu Prof. Leimgrubers Vortrag „Der christliche-islamische Dialog: gestern, heute, morgen“ – von Brigitte Hutt

Wenn man sich in stetigem Bemühen um eine Sache befindet, ist es oftmals hilfreich, innezuhalten und Zwischenbilanz zu ziehen. Genau das hat Leimgruber in gewohnter Sorgfalt getan. Er wies nach, dass die Akzeptanz der jeweils anderen Religion im Mittelalter von einzelnen Inseln (Bagdad, Cordoba) ausging, dass die Aufklärung eine vernunftgeprägte Sichtweise auf den Islam brachte, die im 2. Vatikanischen Konzil in eine Wertschätzung mündete, die bis heute nachwirkt. Dialog findet jetzt auf allen Ebenen der Gesellschaft statt: im Alltag, wo Christen und Muslime ihr Leben oft genug im Austausch gestalten müssen (Erziehung, Pflege etc.), in Kommissionen und inzwischen auch vermehrt an Lehrstühlen für Islamwissenschaften. Das geht hier in Europa naturgemäß von der christlich geprägten Gesellschaft aus, wird aber von muslimischen Gemeinschaften und Gelehrten oft und gern aufgegriffen. Doch die Gegenwart, vor allem nach „9/11“, hat auch Rückschläge, Ernüchterung und erneuerte Feindbilder gebracht. Aber es zeigt sich, dass die Dialogbestrebungen inzwischen so in der Gesellschaft verankert sind, dass die Rückschläge sie treffen, sie wandeln – aber sie nicht beenden. Das war aus Leimgrubers Ausführungen deutlich herauszuhören.

„Ich bin kein Prophet“ – so leitete er die Gedanken für den Abschnitt „Morgen“ ein. Doch seine Perspektiven und Forderungen sind realistisch und machen Mut. Er sprach von der Notwendigkeit gründlicher theologischer Klärungen, aber auch von einer Selbstverpflichtung (aller Religionsangehörigen) zu Gewaltfreiheit, von gegenseitigem Anteilgeben an geistlichen Reichtümern, von der Möglichkeit, sich vom Fremden bereichern zu lassen. „Es liegt noch ein weiter Weg vor uns“, sagte Leimgruber. Aber der Vortrag hat gezeigt: Dieser Weg ist lohnend.

A Muslim, a Christian and a Jew

Ausstellung (noch bis 21.10.2018) und Podiumsdiskussion im Jüdischen Museum – Impressionen von Brigitte Hutt

Da mühen wir uns all die Jahre im interreligiösen Dialog ab mit Veranstaltungen und Veröffentlichungen und werden kaum wahrgenommen. Und dann kommt da Eran Shakine, ein Künstler, nach eigener Aussage nicht religiös, zeichnet drei ununterscheidbare Strichmännchen in die skurrilsten Situationen hinein, nennt sie Muslim, Christ und Jude, und schon hat er die öffentliche Aufmerksamkeit. So etwa

lautete das Statement von Professor Wimmer in der Podiumsdiskussion zur Ausstellung am 13. Juni 2018.

Was ist denn das Besondere an diesen zylindertragenden Figürchen, die Seilschaften bilden, einander die Hände reichen oder auch mal den Rücken zuwenden, sich erstaunt von einem Hündchen namens „Happyness“ verfolgt sehen (oder es eben gerade nicht bemerken), sich im Weltraum, aneinandergebunden, sehr allein fühlen? Gerade das Fehlen von „typischen“ Merkmalen ist es, keines von ihnen ist eindeutig, kann abgestempelt werden. Sie sind nicht identisch, es gibt helle und dunkle Schuhe, kurze und lange Bärte. Aber sie sind gleichwertig, alle Rangordnungen und Rivalitäten sind ausgelassen, sie sind reduziert auf drei Menschen, drei Suchende. Es wäre sogar denkbar, sie umzutiteln, beispielsweise: ein Glaubender, ein Atheist, ein Humanist, oder: ein Hetero, ein Transgender, ein Schwuler.

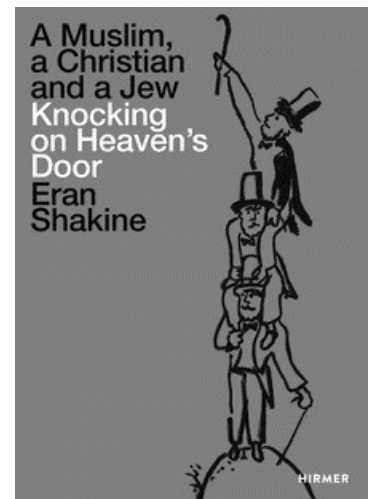
Eines der Bilder, die im Mittelpunkt der Podiumsdiskussion standen, heißt „M.C.J. deciding to live on critical thinking and hope“. So könnte die Botschaft lauten, die wir mitnehmen in unseren Alltag, nicht nur in den interreligiösen, sondern in jeden Dialog: einen Pakt schließen mit jedem, der bereit ist, kritisches Denken zu üben und Hoffnung mitzutragen, unabhängig von den Quellen, aus denen er sie schöpft. Stefan Wimmer möchte als drittes Standbein noch die Wertschätzung hinzufügen, erklärte er, und dann haben wir eine Vision, ein Modell für das Zusammenleben. Man muss nicht immer gleich die Welt retten, so Erkan Inan vom MFI, manchmal reicht es, erst einmal miteinander Kaffee zu trinken. Einen Anfang machen. Freundschaften pflegen, nicht zwischen Religionen oder Nationen, sondern zwischen Menschen. Schubladendenken abschaffen. Und: den Humor nicht vergessen. Das lehrt uns Eran Shakine.

Empfehlenswert auch ohne Ausstellungsbesuch ist der Begleitband:

Eran Shakine: A Muslim, a Christian and a Jew
Knocking on Heaven's Door

«Wenn man all das entfernt, was wir nutzen, um uns voneinander abzugrenzen, haben wir alle das gleiche Grundbedürfnis: glücklich zu sein.» (Eran Shakine)

Edition Jürgen B. Tesch; 96 Seiten mit 44 Abbildungen.
Hirmer Verlag München 2018, ISBN 978-37774-3049-2,
€ 9,90.



Stadtjuden und tanzende Derwische Tagesausflug Fürth und Nürnberg am 21. Juli 2018

von Stefan Jakob Wimmer

„Und dahinter musst du dir das düstere Fürth denken, wo ich geboren und Kind gewesen bin, eine Stadt von so trostloser Nüchternheit, als läge sie im amerikanischen Mittelwesten“ – derart kritisch stellte Jakob Wassermann (1873-1934) in seinen Schriften seine Geburtsstadt dar, und Wassermann war zu Beginn des 20. Jahrhunderts einer der meistgelesenen Autoren in Deutschland. Obwohl unser Tagesausflug auf den einzigen richtig verregneten Tag dieses Hitzemonats Juli fiel, konnten wir seine Einschätzung absolut nicht nachvollziehen. Eingebettet zwischen dem stattlichen Rathaus, dessen Turm aussieht, als gehörte er in die Toskana, und idyllischen kleinen Fachwerkhäusern, liegt das Jüdische Museum Franken. Angefangen von einer original erhaltenen Mikweh, einem Ritualbad im Kellergewölbe, wird das vergangene Leben der Juden im „fränkischen Jerusalem“ dokumentiert. Dem kritischen Sohn der Stadt Jakob Wassermann ist ein ganzer Raum gewidmet. Im kürzlich erst eröffneten modernen Anbau thematisierte eine Sonderausstellung mit dem Titel „Cherchez la femme“ die Bedeutung von Verhüllung und religiöser Kopfbedeckung für Frauen in Judentum, Christentum und Islam.

Womit die Überleitung zu unserem zweiten Tagesziel gegeben war: In der Nachbarstadt Nürnberg bereitete uns die Sufi-Gemeinschaft des Mevlevi-Ordens einen herzlichen Empfang in ihren orientalisch eingerichteten Räumen. Scheich Süleyman Wolf Bahn, der Herkunft nach ein Tiroler, der Ausbildung im anatolischen Konya nach ein autorisierter Lehrbeauftragter für Derwische, führte uns in das Denken des deutschen Ordenszweigs ein. Dem gehören Muslime und Nicht-Muslime an, und zu dem anschließenden Dhikr-Ritual war eingeladen mitzumachen, wer immer wollte. Zwei Derwische, eine Frau und ein Mann, vollführten dazu das berühmte „Kreisen in Gott“.

Wie ein Kreis schloss sich damit auch dieser rundum abrahamische Tag mit Freunden. Zu verdanken war er unserem Mitglied Otto Schmitz aus Fürth, auf dessen Anregung der Tagesausflug zurückging und der vor Ort engagiert um die Gruppe bemüht war, unserer 2. Vorsitzenden Yvonne Baur-Saleh, die sich mit engen persönlichen Kontakten um den Besuch bei den Sufis bemüht hatte, und natürlich unserem bewährten „Tagesausflugsbeauftragten“ Dr. Manfred Hutt für die Organisation! יִישַׁר כּוֹחַ, *yishar koach*, „Er (Gott) stärke eure Kraft!“, und جزاكم الله خيراً, *dschazakum Allah khayran*, „Gott belohne euch mit Gutem!“

Aus München und Umgebung

Mein Glaube, dein Glaube

Impulsvortrag von Yvonne Baur-Saleh am 18.2.2018 in St. Anna

Im Rahmen der Internationalen Münchner Friedenskonferenz, einer Alternativveranstaltung zur sog. Münchner Sicherheitskonferenz, findet alljährlich ein Friedensgottesdienst statt. Inge Ammon, Mitbegründerin des Friedensgottesdienstes und Mitglied der Freunde Abrahams, hielt die Begrüßungsrede, auf die dieser Beitrag folgte:

Im Namen unseres Herrn, des Barmherzigen, des Erhabenen, des Lichts!

Liebe Inge, liebe Friedensfreunde, assalamu alaikum und Grüß Gott!

„Mein Glaube, dein Glaube“, so ist der Gottesdienst überschrieben, in dem wir heute gemeinsam für den Frieden beten. Diesem Motto nähere ich mich auf drei unterschiedlichen Wegen und lade Sie und Euch ein, mich ein paar Schritte zu begleiten.

Erster Zugang:

Mein Glaube, dein Glaube! Da höre ich als Freundin Abrahams natürlich gleich das Stichwort „Interreligiöser Dialog“. Wir besuchen Münchner Religionsgemeinschaften, kommen miteinander ins Gespräch und entdecken die unterschiedlichsten Formen des Gebets. Wie beeindruckend sind die Sikhs mit den Lobgesängen auf den Schöpfer in ihrem farbenfrohen Gebetsraum oder die Quäker, die im Verzicht auf Ritus und Liturgie in der „Stillen Andacht“ das göttliche Licht erfahren! Beim Besuch einer orthodoxen Kirche spricht aus einer Marienikone die Frömmigkeit der Nonne, die sie in fortwährendem Gebet gestaltet hat.

Wenn die Begegnungen von einer Haltung der vorbehaltlosen Offenheit und des Respekts unter Bewahrung der eigenen Identität getragen werden, dann kann Dialog friedensstiftend wirken. Die nötige Gelassenheit schenkt mir die koranische Aussage „Und hätte Gott gewollt, Er hätte euch sicherlich zu einer einzigen Gemeinde gemacht...“ (Sure 16, Vers 93).

Dass auf Augenhöhe geführte Dialoge der gesamten Menschheit dienen, brachte Papst Johannes Paul II. sehr schön zum Ausdruck: Als er 2001 in Damaskus die Omayyadenmoschee besuchte, sprach er von „gegenseitigem Verstehen, in Partnerschaft um des Wohls der menschlichen Familie willen“.

Zweiter Zugang:

Mein Glaube, dein Glaube! Ist meine persönliche religiöse Überzeugung der vorrangige Beweggrund, mich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen? Gewiss, die heiligen Schriften motivieren, ökologische, soziale und politische Verantwortung zu übernehmen. Dennoch: Wenn ich Leserbriefe und Flugblätter verfasse, mich in der Umweltbildung engagiere, an Mahnwachen oder am Ostermarsch teilnehme, dann handle ich nicht, weil ich in einer bestimmten Religion verortet bin, sondern qua

meines Mensch-Seins. Eben als Teil der menschlichen Familie. Interessanterweise lautet im Koran über 300 Mal die Anrede Gottes: „Ya ayjuhal nas, oh du Menschheit!“ Begegnen wir uns in Achtung aller Verschiedenheit als Menschen, dann sind wir stark für gemeinsames Handeln.

Dritter Zugang:

Mein Glaube, **Dein** Glaube! Erst ich und dann du? Klingt unhöflich, denke ich spontan. Aber: Tatsächlich muss ich bei mir anfangen! Mein Herz polieren, indem ich es von allem reinige, was nicht Gott ist. Dies lehrt Maulana Rumi und Meister Eckhardt beschreibt das Gleiche, wenn er sagt: „Tue alles von dir hinweg, was nicht Gott ist, und es bleibt nur Gott übrig.“ Wer sein Herz aufrichtig reinigt, verstärkt die Demut vor unserem Herrn und zähmt das Ego.

Ja, man muss bei sich beginnen, so sieht es auch Dorothee Sölle, die große evangelische Theologin und Dichterin, in ihrem programmatischen Werk „Mystik und Widerstand“. Für sie lebt die mystische Empfindlichkeit im Alltag „aus dem Staunen über die Schönheit und dem Erschrecken über die Ungerechtigkeit der Welt“. Untrennbar verbunden sind „Die Hinreise zur Entäußerung und Hingabe des Ich“ und „die Rückreise mitten in diese Welt“. Somit ist die „Solidarität der menschlichste Ausdruck der Gottesliebe“. Anders gesagt, ist eine mystische Wahrnehmung der Welt keine New-Age-Wellness, sondern eine revolutionäre Haltung, denn die Wendung nach innen nährt die Sensibilität für Unrecht.

Wenn wir uns als Menschen begegnen, unsere Religionen als komplementär betrachten und aus Herzensarbeit friedenspolitisches Handeln erwächst, dann sind „mein Glaube und dein Glaube“ wie zwei Finger an der gleichen Hand.



Wer die Geste mag, möge hierin das Friedenszeichen sehen. Assalamu Alaina, der Friede sei mit uns!

Alles Gute zum Geburtstag, Freistaat Bayern!

von Stefan Jakob Wimmer

Auch die Freunde Abrahams widmen dem 100. Jubiläum der Gründung des Freistaates Bayern eine Veranstaltung: Der ehemalige Landesbischof und Mitglied in unserem Kuratorium Dr. Johannes Friedrich wird das Verhältnis „Der Freistaat Bayern und die Religion(en)“ thematisieren (siehe oben Seite 6).

Von den sicher vielfältigen Erinnerungsveranstaltungen im Umfeld des Jahrestages am 8. November möchte man wünschen, dass vor allem auch der Umstand bewusst gemacht wird, dass die Bairische Republik, der Volks- und Freistaat, von einem jüdischen Atheisten aus Berlin ins Leben gerufen wurde. Und nein – das ist eben nicht, wie es gerne dargestellt wird, scheinbar widersprüchlich oder unvereinbar mit der Geschichte des Landes und dem Wesen seines Volkes!

Die Archäologie lehrt uns, dass die Bajuwaren als ein Mischvolk entstanden, aus einem romanisch-keltischen Substrat, das von germanischen Migranten überlagert wurde, Goten, Langobarden, Franken, Alemannen, und dazu kamen im Osten noch Awaren und Slawen (siehe dazu „Ethnogenese im Vergleich“, Blätter Abrahams 15, 2015, S. 71-80). Daraus entstand im 5. Jahrhundert ein Stammesherzogtum, in dem dann allerdings keltische und römische Religion, sowie alle nicht-katholischen Christen, wie die Arianer, mit Gewalt ausgemerzt wurden.

Zum Kurfürstentum wurde Bayern 1623, wieder im Zuge eines Glaubenskrieges, des Dreißigjährigen, der vor genau 400 Jahren seinen Anfang nahm. Der Katholizismus wurde zum Nationalkult gemacht. Auf den Münzen des Landes trat anstelle des Staatswappens die Muttergottes. Kurfürst Maximilian I. trug mit Schwert und Kreuz einen blutigen Krieg gegen die ungläubigen Lutheraner aus und zwang dem Land religiösen Fundamentalismus auf: Religionspolizei zur Einhaltung der täglichen Gebetszeiten sowie der Fastenzeit; Rosenkranzpflicht und Muttergottesdarstellungen verpflichtend über jedem Hauseingang. Protestantische Wiedertäufer wurden ertränkt, Hexen verbrannt; Juden waren schon lange vorher vertrieben.

Es folgt Gott-sei-Dank auch in Bayern die Aufklärung, und das Königreich entsteht 1806 im Zeichen von Säkularisation und politischer Entmachtung der Kirche. Die Schöpfer des neuen Multikulturreichs aus Altbayern, Franken und Schwaben, allen voran Graf Montgelas, waren französischen Idealen und freigeistigen Strömungen zugewandt, vielleicht auch dem Freimaurertum und Verwandtem wie den Illuminaten. Juden wurden nun, vor 200 Jahren, legalisiert, Protestanten sogar den Katholiken gleichgestellt.

Der letzte Wittelsbacher König Ludwig III. lässt Maria im Zuge des Weltkrieges von einem Papst namens Benedikt XV. (der kein Bayer war) ganz offiziell zur Patrona Bavariae „erheben“ (1917). Dann also Kurt Eisner und seine „unabhängige Sozialdemokratie“, dann die kurze, heftige Räterepublik, dann rechter Terror, pseudo-germanisches Nazitum, versagendes Christentum, Neuanfang:

„Angesichts des Trümmerfeldes, zu dem eine Staats- und Gesellschaftsordnung ohne Gott, ohne Gewissen und ohne Achtung vor der Würde des Menschen die Überlebenden des zweiten Weltkrieges geführt hat, in dem festen Entschlusse, den kommenden deutschen Geschlechtern die Segnungen des Friedens, der Menschlichkeit und des Rechtes dauernd zu sichern, gibt sich das Bayerische Volk, eingedenk seiner mehr als tausendjährigen Geschichte, nachstehende demokratische Verfassung.“

(Präambel der Bayerischen Verfassung von 1946)

So facettenreich und wechselvoll wurde unsere Identität geprägt – kein Wunder, dass das nicht jeder überblickt. Das Wappen und die Fahne Bayerns kommen sehr gut ohne Kreuz aus. Und die „mehr als tausendjährige Geschichte“ lehrt *in summa*, dass neue Komponenten in der Bevölkerung auszugrenzen immer wieder in leidvolle Zeiten geführt hat. Wer sie willkommen heißt, der bleibt Bayerns Identität treu!

Die gute Nachricht

Interreligiöse Unterstützung für betende Muslime

Es ist ein echter Teufelskreis, der Muslime in München seit dem vorigen Sommer zunehmend bedrängt: Wegen der Schließung von immer mehr Moscheeräumen im Bahnhofsviertel wurden die verbliebenen Moscheen im innerstädtischen Bereich, darunter das MFI in der Hotterstraße, so stark überfüllt, dass auch dort aus Sicherheitsgründen keine öffentlichen Freitagsgebete mehr stattfinden konnten. Kirchliche Räume wurden daraufhin den Muslimen zur Verfügung gestellt, erst von den Jesuiten von St. Michael, dann auch andernorts. Dabei erwies sich als besonders hilfreich, dass sich Mitglieder der Israelitischen Kultusgemeinde bei der Suche nach solchen provisorischen Möglichkeiten stark engagierten, allen voran Stadtrat Marian Offman. Wie manch andere Nicht-Muslime demonstrierte er bei diesen Freitagsgebeten persönlich Anwesenheit. – Inzwischen ist das Problem der Muslime keineswegs gelöst. Doch es hat sich ein Kreis von überwiegend jungen Musliminnen und Muslimen mit Jüdinnen und Juden formiert, die sich regelmäßig treffen, unter der Initiative von Erkan Inan vom MFI und Anita Kaminski von der IKG. Echtes abrahamisches Miteinander mitten in München!

Frieden schaffen kann so einfach sein!

Im April 2018 wurde er Premierminister von Äthiopien: Abiy Ahmad – Sohn eines muslimischen Vaters und einer christlichen äthiopisch-orthodoxen Mutter. Er selbst ist protestantischer Christ – ein Umstand, von dem viele meinen würden, dass das gar nicht ginge. Die erste gute Nachricht ist: Seine Religion ist in Äthiopien kein beherrschendes Thema. Vielmehr bewegt die Menschen, was er in kürzester Zeit bewirkt hat: den herrschenden Ausnahmezustand aufgehoben, politische Gefangene amnestiert und Reformen auf vielen Gebieten in die Wege geleitet. Vor allem beendete er die seit einem blutigen Krieg vor Jahrzehnten andauernde, erbitterte Feindschaft mit dem Nachbarland und Erzfeind Eritrea – einfach indem er ohne Forderungen auf den eritreischen Präsidenten zuging und mit ihm vereinbarte, den Streit sein zu lassen. Diplomatische Beziehungen wurden vereinbart, die Grenzen geöffnet, und Menschen, die seit vielen Jahren voneinander getrennt waren, besuchen sich. – Zur Nachahmung empfohlen!

Buchtipps

Imam Benjamin Idriz:

„Zeig mir doch, was Mohammed Neues gebracht hat ...“

Dr. Benjamin Idriz, Mitglied im Kuratorium der Freunde Abrahams, hat sich in seinem neuen Buch den Hadithen zugewandt, also einer auch innerislamisch stark debattierten Materie. Denn oft wird der Missbrauch des Islam mit vorgeblichen Aussagen des Propheten verschleiert – und darauf stürzen sich dann jene, die den Propheten verspotten und verachten. Es kommt somit Muslimen ebenso wie Nichtmuslimen zugute, wenn ein deutschlandweit prominenter, anerkannt ausgebildeter und in islamischer Theologie promovierter Imam auf seine Weise darstellt, was wirklich vom Propheten Mohammed vorgegeben wurde.

Man mag diesem Buch wünschen, dass es in jeder Moschee aufliegt und in jedem Klassenzimmer, in dem von Islam die Rede ist, dass jeder Innenminister einen Blick hineinwirft und jeder, der bisher glaubte, schon genug über den Propheten Mohammed gehört zu haben.

Edition Avicenna, München 2018, 139 S., ISBN 978-3-941913-23-3, € 7,90

Theologie des interreligiösen Dialogs

Themenheft der *Münchener Theologische Zeitschrift*, hgg. von Markus Vogt und Martin Thurner, 69. Jahrgang, Heft 2, 2018

Die wissenschaftliche Zeitschrift der Katholisch-Theologischen Fakultät der LMU widmet ihr aktuelles Heft der Theologie des interreligiösen Dialogs. Wie wir in der Abrahams Post berichteten (Heft 31 Herbst/Winter 2017/18), war an der Fakultät in Zusammenarbeit mit der Eugen-Biser-Stiftung die Einrichtung eines gleichnamigen Studiengangs geplant. Judith Fröhlich, Vorstandsmitglied der Freunde Abrahams, arbeitete im Rahmen einer Projektstelle an der Vorbereitung. Die Vortragsveranstaltungen, die in diesem Zusammenhang, aber auch darüber hinaus, an der Fakultät stattfanden, werden in dem Heft dokumentiert und ergänzt durch weitere Beiträge. So macht das Heft anschaulich, wie aktuell, brisant und wünschenswert für die LMU ein entsprechender Studiengang wäre, gegen den sich die Fakultät jedoch dann schließlich entschieden hat. – Am Rande werden auch die Freunde Abrahams, die Manfred Görg 2001 an der Fakultät gründete, erwähnt (Einführung, Seite 112).

EOS Verlag Erzabtei St. Ottilien, 263 S., ISSN 0580-1400, € 12,--

Kontaktadresse / Impressum

Freunde Abrahams e. V. • c/o Prof. Dr. Stefan J. Wimmer

Karl-Gayer-Str. 14 • 80997 München

Tel. 089 / 15 88 12 60 (Anrufbeantworter – wir werden uns bei Ihnen melden!)

Fax 089 / 8188 7162

Internet www.freunde-abrahams.de • E-Mail info@freunde-abrahams.de

Redaktion der Abrahams Post: Brigitte Hutt

Sie möchten Mitglied werden?

Bitte füllen Sie das Formular zur Beitrittserklärung aus!

Jahresbeitrag 45 € • ermäßigt 25 € • Körperschaften 100 €

Bankverbindung: Münchner Bank eG • IBAN DE79 7019 0000 0000 3165 98 •
BIC GENODEF1M01

✂-----

Ich trete der Gesellschaft FREUNDE ABRAHAM'S E. V. bei.

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ PLZ, Ort: _____

Tel: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Ich bin mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)

- € 45,- üblicher Satz
- € 25,- ermäßigt (Schüler / Studenten / Angehörige eines Mitglieds)
- € 100,- erhöhter Satz (Körperschaften)
- € _____ freiwillig höherer Satz (Betrag nach eigenem Ermessen einsetzen)

einverstanden. Der Betrag kann, in jederzeit widerruflicher Weise, von meinem Konto abgebucht werden. Ich kann mit einer Kündigungsfrist von 4 Wochen zum Jahresende aus dem Verein austreten. Ich bin mit der elektronischen Speicherung meiner Daten einverstanden.

- Ich willige ein, dass mein Name auf einer vereinsinternen Mitgliederliste erscheint
- Ich willige ein, dass meine E-Mail-Adresse für Rundmails des Vereins benutzt wird

IBAN: _____

BIC/SWIFT: _____ Geldinstitut: _____

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____